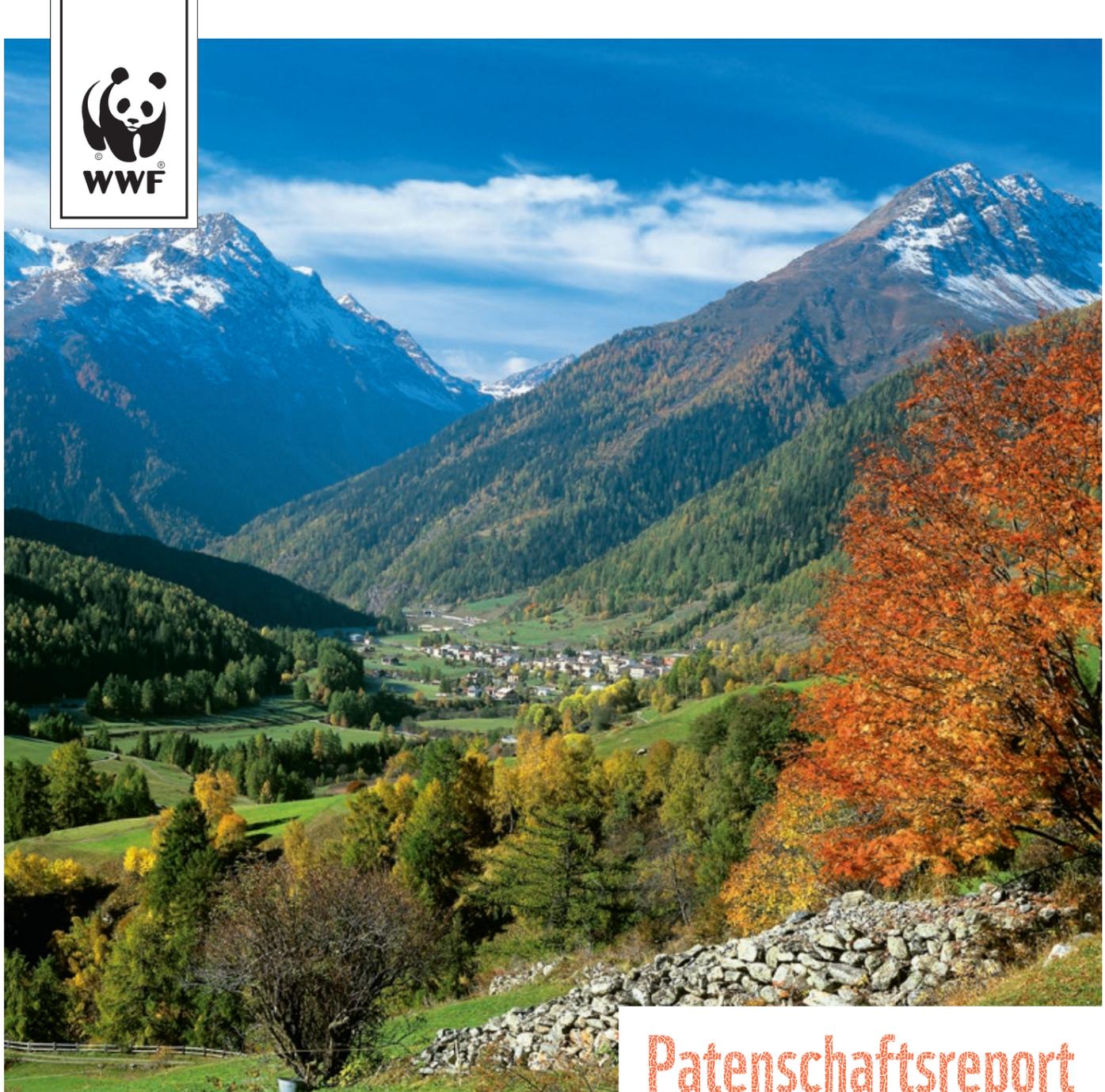




Silvia und Jon Roner,  
Biobauern in Scuol

«Die Hochstammobstbäume, die in den letzten Jahren im Unterengadin gepflanzt wurden, bereichern die Biodiversität und das Landschaftsbild. Dadurch entsteht ein interessanter Übergang von den Dörfern in die Landschaft, und wenn diese Obstgärten auch noch öffentlich zugänglich sind, kann vieles entstehen ...»



# Patenschaftsreport Alpen 2015



Impressum: © WWF Schweiz 2016 © 1986 Panda-Symbol WWF © «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke – Cyclus Print 100% Recyclingpapier – Kom 887/16, klimaneutral produziert.  
© Bilder: Seite 1: Herbert Haltmeier – superstock.com, YK / Fotolia; Seite 2: Renato Bagattini, Markus Hagenlocher / wikipedia, juancarlos1969 / Fotolia; Seite 3: Paolo Gallo Modena / WWF-Italy, Yannick Andrea / WWF-Schweiz, Anita Mazzetta / WWF Graubünden; Seite 4: Nicola Roner



### Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

### WWF Schweiz

Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich  
Telefon: 044 297 21 21, Fax: 044 297 21 00  
service@wwf.ch, wwf.ch  
Spenden: PC 80-470-3



Steinkauz (*Athene noctua*).

Magerwiese im Unterengadin.

# Mehr Hochstämme braucht das Land.

Der WWF pflanzt Hochstammobstbäume in Graubünden, fördert so die Biodiversität und belebt die Kulturlandschaft.



Das Unterengadin weist als inneralpines Trockental spezielle Klimabedingungen auf. Hier ist nicht nur der Reichtum an Pflanzen und Tieren sehr hoch, es gedeihen auch Kulturpflanzen wie Hochstammobstbäume. Davon wiederum profitieren viele Brutvogelarten. So sind der Steinkauz, der Wiedehopf und der Gartenrotschwanz als Höhlenbrüter auf Nistmöglichkeiten in den alten Hochstämmern angewiesen. Sie können häufig nicht auf andere Lebensräume ausweichen.

Doch viele Brutvogelarten sind stark bedroht, was auch mit dem Rückgang der Hochstammobstbäume zusammenhängt – und zwar nicht nur im Unterengadin sondern landesweit: Gab es in den 1950er-Jahren rund 15 Millionen Hochstammobstbäume, sind es heute nur noch 2,3 Millionen. Gleichzeitig schwindet der Sortenreichtum. Von den meisten Obstarten sind nur noch wenige Sorten in Verwendung.

### Alte Sorten erhalten

Seit vier Jahren werden zusammen mit Landwirten in verschiedenen Regionen Graubündens wieder Hochstammobstbäume gepflanzt sowie alte Bestände gepflegt und erhalten. Schwergewichtig wird dabei auf alte Sorten gesetzt, die an die klimatischen Bedingungen optimal angepasst sind. Im Unterengadin gibt es seitdem wieder 20 Prozent mehr Hochstammobstbäume.



Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*).



Freiwillige pflanzen Hochstämme.

Eine spezielle Vogelart, der Wendehals, ist nun wieder häufiger in den siedlungsnahen Obstgärten anzutreffen, seit die alten Gärten erhalten und mit neuen Pflanzungen ergänzt werden. Insgesamt rund 40 Brutvogelarten und viele weitere Tiere, Pflanzen, Flechten und Moose profitieren von diesen revitalisierten und neuen Lebensräumen. Es bildet sich zudem eine artenreiche Insektenfauna, die wiederum den Vögeln als Nahrung dient.

### Ökologie und Genuss

Dieses Jahr wurden auf einer öffentlich zugänglichen Parzelle am Wanderweg von Scuol nach Sent weitere zehn Hochstammobstbäume gepflanzt. Das ist eine gemeinsame Aktion von WWF, Stiftung Pro Terra Engiadina, Gesundheitszentrum Engiadina Bassa (CSEB) und dem Schweizerischen Nationalpark. Das CSEB stellt die Fläche zur Verfügung, auf der nun ein Schaugarten entsteht.

Die Bäume sind ein Geschenk des WWF für Natur und Bevölkerung. Die Pflanzung fand im Rahmen eines Biodiversitätstages statt und war als Anlass organisiert, wo neben Wissen über Hochstammkulturen auch Wertvolles über die Ökologie und landschaftliche Bedeutung der Obstbäume vermittelt wurde. Der neue Obstgarten soll sich nicht nur zu einer artenreichen Fläche entwickeln, sondern auch Genuss bieten. Wenn in ein paar Jahren das erste Obst reift, dürfen sich Gäste und Bevölkerung bedienen.

2,3



Millionen Hochstammobstbäume stehen in der Schweiz.

## 24 ausgesuchte Alpen-Regionen.

Das Unterengadin gehört zu einer der 24 durch den WWF alpenweit ausgewählten wertvollen Regionen für den Naturschutz, den sogenannten «Priority Conservation Areas». Diese Regionen

tragen eine hohe Verantwortung für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität. Im Rahmen eines Aktionsplans werden verschiedene Aufwertungen durchgeführt. Dazu zählen neben den

Hochstammobstbaumpflanzungen auch Pflegeeinsätze in Trockenwiesen und -weiden, Revitalisierungen und Aufwertungen von Fließgewässern sowie Angebote zur Umweltbildung.